

Der Zugang über die im Titel genannte »Gesellschaft« könnte eine Analyse dessen ermöglichen, wie vielfältige Gewaltformen zueinander in Beziehung stehen und wie sich ein gesellschaftlicher Zusammenhang auch über diese Gewalt reproduziert. Das von Labouvie vorgeschlagene Verständnis von Gewalt bietet sich für eine vielstimmige Bestimmung dieses Zusammenhangs an. Eine solche gesellschaftstheoretische queer\_feministische Gewaltforschung bleibt aber noch zu erarbeiten, eben um diesen vielfältigen Gewaltverhältnissen in ihren jeweiligen Zusammenhängen etwas entgegensetzen zu können.

*Cari Maier und Brigitte Temel*

Handan Çağlayan / İclal Ayşe Küçükırca: **Frauenbewegungen in der Türkei. Eine historische und intersektionale Perspektive.** Berlin: Orlanda Verlag 2023. 267 S., € 19,00

»İstanbul Sözleşmesi uygulansın« (*Die Istanbul-Konvention soll umgesetzt werden!*). Dieser Satz fiel mir ins Auge, als ich das Buch zum ersten Mal in die Hand nahm und auf dem Titelbild ein Protestbanner sah. Der Austritt der Türkei aus der 2011 in Istanbul beschlossenen »Konvention des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt«, die Femizide, die Gewalt gegen Frauen\* sowie die zunehmende antifeministische und Anti-Gender-Rhetorik und entsprechende Praxis sind nur einige Beispiele für die zahlreichen Herausforderungen, mit denen feministische Widerstandspolitiken in der Türkei zu kämpfen haben. Und dennoch geben die (feministischen) Frauenbewegungen in

der Türkei ihren Kampf für die Gleichstellung der Geschlechter nicht auf; sie setzen ihren Widerstand sowohl auf der Straße als auch im digitalen Raum und in den unterschiedlichsten feministischen Genöfentlichkeiten fort.

Der hier zu besprechende, von Handan Çağlayan und İclal Ayşe Küçükırca herausgegebene Sammelband »Frauenbewegungen in der Türkei. Eine historische und intersektionale Perspektive« bringt Geschichte und Gegenwart des langen und ereignisreichen feministischen Kampfes gegen autoritäre und neoliberale Kräfte zusammen. Dabei werden die Vielfalt und die Verflechtung von (feministischen) Frauenbewegungen, feministischen Wissenschaftler\*innen und feministischen Aktivist\*innen aufgegriffen. Der Fokus liegt nicht nur darauf, was *über uns* gesagt wird, sondern vor allem darauf, was *wir zu sagen haben*. Der Sammelband selbst ist ein Archiv feministischer Wissensproduktion: Er basiert auf einer Konferenz, die 2021 – während der Covid-19 Pandemie – online veranstaltet wurde und über politisch-geographische Grenzen hinweg vielen Frauen\* die Möglichkeit zur Teilnahme bot. Was damals in digitalen Räumen besprochen wurde, wird mit dem Buch schriftlich archiviert.

Die Herausgeber\*innen legen eine Sammlung tiefgehender Analysen in deutscher Sprache vor. Mit der Entscheidung, den Sammelband auf Deutsch zu veröffentlichen, die eine enorme Übersetzungsleistung bedeutete, wollten die Herausgeber\*innen mehrere Brücken schlagen: Zum einen verbindet die Sprachauswahl die migrantisierten feministischen Biografien und ihre Angehörigen zwischen politisch-geographischen Kontexten, und zum anderen zielt sie auf einen dekolonialen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwi-

schen feministischen und queeren Communities in Deutschland und der Türkei ab. Der Sammelband beabsichtigt, dem eurozentrischen und weiß positionierten Wissens- und Erfahrungstransfer eine andere Richtung zu geben.

In 12 Beiträgen werden Entwicklungen, Ideologien und Verbindungen der (feministischen) Frauenbewegungen in der Türkei seit den 1980er Jahren untersucht, mit einem Fokus auf die 2000er Jahre. Çağlayan und Küçükkırca betonen, dass das Buch Historizität und Intersektionalität in den Mittelpunkt stellt. So bietet es Interessierten eine Perspektive, um die komplexen, mehrdimensionalen und polyfonisch situierten Erfahrungen, Herausforderungen, Unterschiede und Überschneidungen der Subjekte der (feministischen) Frauenbewegungen ohne homogenisierende Konzeptualisierung nachzuvollziehen.

Der Band ist den Schwerpunkten der Beiträge entsprechend in drei Abschnitte aufgeteilt. Der erste Teil lädt die Leser\*innen ein, durch die Fokussierung auf die historischen Ereignisse und den konzeptionellen Rahmen zunächst eine Basis zu schaffen, damit der situierte Inhalt der thematischen Beiträge im zweiten Teil reflektiert werden kann. Der dritte Teil konzentriert sich auf den feministischen Widerstand gegen neoliberale und konservative Strukturen. Die einzelnen Beiträge bieten jeweils für sich ausführliche Analysen, ergänzen sich jedoch auch sehr gut untereinander. Diese kollektive und integrative Herangehensweise unterstreicht die Bedeutung von Solidarität und gemeinsamer intersektionaler Reflexion in der feministischen Wissensproduktion.

Im ersten Teil diskutiert Deniz Kandiyoti, wie die globalen und lokalen Verhältnisse die Geschlechterregime in der Tür-

kei politisch beeinflussen. Kandiyoti beleuchtet die Praktiken der *maskulinistischen Restauration* patriarchaler Macht und zeigt gleichzeitig auf, wie diese Dynamiken widerständige Bündnisse zwischen (feministischen) Frauenbewegungen in der Türkei ermöglichen. Fatmagül Berktaş stellt die Geschichte der feministischen Frauenbewegungen in der Türkei von den Anfängen im Osmanischen Reich bis zur Gegenwart vor und vertieft dabei die Analyse von Bündnissen und feministischem Widerstand.

Im zweiten Teil befasst sich Yasemin Özgün mit der Transformation des feministischen Widerstands in der Türkei in Bezug auf Aktionsplattformen, die kurdische Frauenbewegung, digitalen feministischen Aktivismus und den Einfluss der LGBTQIA+ Bewegung auf die feministischen Bewegungen. Özgüns Analyse beginnt mit einem historischen Blick auf die Entstehung der feministischen Bewegung in den 1980er Jahren. Ruşen Işık beleuchtet die Geschichte der kurdischen Frauenbewegung in der Türkei von den Anfängen im Osmanischen Reich bis zur Gegenwart aus einer intersektionalen Perspektive und untersucht die Dynamik zwischen der kurdischen Frauenbewegung und der feministischen Bewegung in der Türkei. Friedensaktivistin Sevda Çetinkaya teilt eigene aktivistischen Erfahrungen und Erinnerungen mit. Sie unterstreicht die kritische Rolle des feministischen Friedensaktivismus und erläutert das politische Engagement der *Fraueninitiative für den Frieden*. Feryal Saygılıgil geht auf verschiedene Fallbeispiele des Arbeiter\*innenkampfes mit Streiks und Boykotts ein und zeigt, dass die Solidarität zwischen feministischen Communities und streikenden Arbeiter\*innen sehr zur Ermächtigung der letzteren beigetragen hat. Han-

dan Çağlayan untersucht auf der Grundlage eigener Erfahrungen und eines Oral-History-Forschungsprojekts den frauenpolitischen Kampf der Gewerkschafter\*innen der *Konföderation der im öffentlichen Dienst beschäftigten Arbeiter\*innen* und deren Beziehungen zur feministischen Frauenbewegung. Während Hidayet Şefkatli Tuksal die Organisation und Erfahrungen religiöser Frauen\* und muslimischer Feminist\*innen sowie deren Bemühungen um Beteiligung an Frauenbewegungen und Bündnissen in den 1990er Jahren untersucht, schreiben Rümeysa Çamdereli und Şehide Zehra Keleş über muslimische Feminist\*innen in der Türkei der Gegenwart. Sie teilen die Perspektiven einer jüngeren Generation muslimischer Feminist\*innen auf die (feministischen) Frauenbewegungen in der Türkei. Der zweite Teil des Buches wird mit einem Beitrag von Yasemin Öz abgeschlossen. Öz stellt darin von der eigenen Betroffenheit ausgehend eine detaillierte Geschichte der LGBTQIA+ Bewegung und der Organisation *Kaos GL* und die Beziehungen dieser Bewegung zu den (feministischen) Frauenbewegungen dar.

Im dritten Teil analysiert Betül Yarar den neoliberalen und neokonservativen Geschlechterpolitiken der AKP-Regierung, den Anti-Gender-Diskurs der Regierung und die daraus resultierenden queeren-feministischen Widerstandspraktiken innerhalb eines historisch orientierten und theoretischen Rahmens. Şafak Altan und Nur Meç nähern sich dem Thema Gewalt gegen Frauen\* zunächst historisch an, gehen auf die Bedeutung von Familie und Staat als Institutionen ein und untersuchen die klassen- und ethniebezo-

genen Dimensionen von Gewalt. Daran anschließend diskutieren sie über die zunehmende Gewalt gegen Frauen\* unter der AKP-Regierung.

Wie die Beiträge zeigen, vereint der Sammelband feministisch orientierte theoretische Ansätze mit aktivistischem Wissen und bietet so einen facettenreichen Einblick in die (feministischen) Frauenbewegungen in der Türkei. Besonders beeindruckend ist, wie die unterschiedlichen, aber auch einander ergänzenden Beiträge ein analytisches Mosaik bilden. Meiner Meinung nach enthält der Band auch für Leser\*innen ohne Vorkenntnisse in der Geschichte der Türkei oder feministischer Theorie/Bewegungen eine subtile Einladung, sich mit der Lektüre auf die mehrdimensionalen Aspekte feministischer Frauenbewegungen einzulassen, Tendenzen zu homogenisierenden bzw. totalisierenden Perspektiven zu reflektieren und zu dekonstruieren.

Der Sammelband liefert wertvolle Einblicke für die feministische Geschichtsschreibung und ist eine wichtige Ressource nicht nur für Wissenschaftler\*innen, sondern auch für Aktivist\*innen, Studierende, zivilgesellschaftlich engagierte Personen sowie feministische, queere und migrantische Communities im deutschsprachigen Raum. Wie die Herausgeberinnen Çağlayan und Küçükırca, die als migrierte feministisch-aktivistische Wissenschaftler\*innen in Deutschland leben, betonen: Es ist ein Buch »in der Sprache unserer Nachbar\*innen, mit denen wir das tägliche Leben teilen,« das die transnationale feministische Solidarität verstärkt.

Ash Polatdemir